

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 16

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volsschule · Mittelschule · Die Lehrerin

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portoaufschlag
Inserationspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der Eidetiker und seine Behandlung im Unterricht und in der Erziehung — Gelehrtennummheiten — Schulnachrichten — Bücherschau — Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Nr. 3 (naturw. Ausgabe).

Der Eidetiker und seine Behandlung im Unterricht und in der Erziehung

Der Marburger Psychologe E. R. Jaensch hat vor etwa einem Jahrzehnt Untersuchungen vorgenommen über gewisse Eigenarten des Wahrnehmungsvermögens und des Gedächtnisses der Kinder im schulpflichtigen Alter. Veranlassung dazu gaben ihm ähnliche Beobachtungen des Wiener Arztes B. Urbantschitsch, der schon 1907 über eigenartige Gedächtnisbilder des Gesichtssinnes berichtete. Während für gewöhnlich von früher Geschenem nur ein Vorstellungsbild bleibt, das durch „Darandenken“ erinnert, beschrieben und dargestellt werden kann, gibt „das anschauliche Gedächtnisbild beim Verschluß der Augen oder im dunklen Raum, zuweilen auch bei offenen Augen den früheren Gesichtseindruck als solchen mit einer sogar halluzinatorischen Deutlichkeit wieder“. Urbantschitsch nennt diese Erscheinungen „subjektiv-optische Anschauungsbilder.“ (Vergl. Eggersdorfer, „Jugendbildung“ pag. 193/94). Nach E. R. Jaensch werden Kinder, „welche die Eigentümlichkeit haben, ein geschautes Bild mit einer der Wirklichkeit ähnlichen oder in Wirklichkeit gleichen Lebhaftigkeit zu sehen“, Eidetiker genannt. (Eidos [grch.] = Aussehen, Gestalt.)

Untersuchungen im Jaensch'schen psychologischen Institut in Marburg haben ergeben, daß die Verbreitung des eidetischen Typus eigentümlicherweise durch das Alter bedingt ist. (Wir folgen hier im allgemeinen den Ausführungen von Dr. Julian Sigmar „Das Gedächtnis.“ Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn pag. 99 ff.) Die meisten eideti-

chen Typen finden sich etwa vom 10.—15. Lebensjahr, also vor Eintritt der Pubertät. Die Schüler von realistischen Anstalten zeigen eine stärkere Verbreitung der eidetischen Anlagen als die der gymnasialen Lehranstalten. Auch lokal ist die Verbreitung der Anschauungsbilder begrenzt. Es gibt Gegenden mit stärkerer eidetischer Veranlagung, was sich auch in der Ausdrucksweise und Lebensauffassung der Bewohner bemerkbar macht. Auch soll nach Osk. Kroh die Vererbung eine Rolle spielen. Kinder, deren Eltern akademischen Berufen angehören, hatten im allgemeinen weniger starke eidetische Fähigkeiten wie Kinder von Künstlern, Handwerkern und freien Berufen; ganz besonders stark soll die eidetische Veranlagung bei Dichtern sein. Naheliegende Beispiele würden uns dafür den Nachweis liefern, Chamisso z. B.: „Was stierst du so an?“ („Die Sonne bringt es an den Tag.“)

Ein besonderes Merkmal der subjektiv optischen Anschauungsbilder ist ihre halluzinatorische Deutlichkeit. Der Eidetiker sieht und beschreibt das Gedächtnisbild, als ob er es in Wirklichkeit durch sein Auge aufnähme. Seine Bilder besitzen Sinnfälligkeit, daher auch der erstaunliche Detailreichtum. Eigentümlich ist auch die Vorliebe mancher Eidetiker für bestimmte Klassen von Bildern; während sie z. B. Häuser und architektonische Vorlagen eidetisch auffassen, vermögen sie von andern Gegenständen, die sie nicht „interessieren“, die ihnen nicht liegen, nur flüchtige Vorstellungsbilder zu erzeugen. — Die Sinnfälligkeit

Tit. SCHWEIZ. Landespresse-Berlin